

2016 „enthüllte“ Herbert Kickl den Präsidentschaftskandidaten Norbert Hofer. Jetzt vertreibt er ihn von der Parteispitze.

WWW.NORBERTHOFER.AT

Der Weg der FPÖ

Bunkerstimmung bei den Blauen nach dem Rücktritt von Parteichef Norbert Hofer. Sein wahrscheinlichster Nachfolger Herbert Kickl ist für alle denkbaren Partnerparteien untragbar.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Wohin gehst du, blaue Partei? Nach dem Rücktritt Norbert Hofers als Überrumpelungsaktion herrscht in der FPÖ Bunkerstimmung. Man muss sich schnell einig werden, wie es weitergeht. Also einen Nachfolger finden. Gelingt da keine harmonische Einigung, droht den Freiheitlichen ein Dauerstreit auf offener Medienbühne.

Spekulationen über Spaltungstendenzen sind momentan freilich Unsinn. Wahrscheinlich will ein Teil der Partei Herbert Kickl als Chef. Ein anderer Teil ist darüber nicht glücklich und muss, kann oder wird damit

leben. Das aber sind noch lange keine zwei Lager. Ideologisch schon gar nicht. Nur weil Hofer im Tonfall leise und lächelnd sprach, waren weder er noch seine Anhänger gemäßigte Liberale. Sondern genauso national bis nationalistisch.

Unfreiwillig lustig war allerdings die Aussage des rechten FPÖ-Chefideologen und Ex-EU-Abgeordneten Andreas Mölzer im Fernsehen, dass Unfrieden und Spaltungen stets von außen in die FPÖ hineingetragen würden. Oder Wunschenken der Gegner wären. Hallo?

Die FPÖ hat sich dreimal – 1986, 2002, 2019 – mit inter-

nen Konflikten und Skandalen aus der Bundesregierung gesprengt. Das LIF 1993, BZÖ und FPK 2005 sowie zuletzt Heinz-Christian Straches DAÖ und THC waren (Ab-)Spaltungen ohne fremdes Zutun. Möglich ist also alles.

Größer als das Chaospotenzial ist freilich das banale Problem, dass man den Gürtel enger schnallen muss. Gelingt es in mindestens fünf Landtagswahlen bis 2024 – das wäre plangemäß das nächste Nationalratswahljahr – die sich seit 2019 drehende Abwärtsspirale zu stoppen? Wenn nein, so gibt's überall weniger Man-

date, Posten und Parteiförderung.

Für einen sich leerenden Futtertrog gilt immer der Bundesparteiobmann als schuldig. Vor allem wenn er kaum Regierungschancen anbieten kann. Vor allem Kickl, für alle denkbaren Partnerparteien untragbar, müsste sich hier mehr als die Aussicht auf ein paar zusätzliche Umfrageprozent auf Bundesebene einfallen lassen. Sonst überlegt der oberösterreichische Landeschef Manfred Haimbuchner, der nicht aus seiner regionalen Koalitionsregierung mit der ÖVP fliegen will, sich gegen Kickl querzulegen.